

Handwritten musical notation on a staff, including notes, rests, and dynamic markings such as *mf*, *f*, and *cruc*. The notation is dense and appears to be a transcription of a musical score.

Handwritten musical notation on a staff, including notes, rests, and dynamic markings such as *mf*, *f*, and *cruc*. The notation is dense and appears to be a transcription of a musical score.

Handwritten musical notation on a staff, including notes, rests, and dynamic markings such as *mf*, *f*, and *cruc*. The notation is dense and appears to be a transcription of a musical score.

Handwritten musical notation on a staff, including notes, rests, and dynamic markings such as *mf*, *f*, and *cruc*. The notation is dense and appears to be a transcription of a musical score.

A large grid of empty musical staves, some containing faint handwritten notes or markings. The grid is organized into several columns and rows, providing a structured space for musical notation.

Musik protokoll 1968

von den Freunden

Steirischer Herbst

ORF

Österreichischer Rundfunk
Studio Steiermark

Graz
Großer und Kleiner Konzertsaal
der Steiermärkischen
Sparkasse in Graz
(Stefaniensaal
und Kammermusiksaal)

23. September – 2. Oktober

**Musik
protokoll
1968**

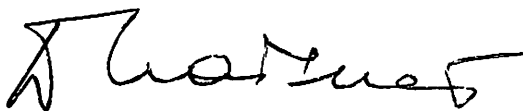
Der Österreichische Rundfunk kann seine Programmaufgaben nicht isoliert sehen. Sie sind in die kulturelle Entwicklung unseres Landes gebettet und können nur im Einklang mit den vielfältigen Initiativen geistiger Bewußtseinsbildung erfüllt werden. Der Rundfunk ist darum gerade dort zu aktiver Partnerschaft bereit, wo nicht Kunstkonsum in musealer Selbstgefälligkeit angeboten, sondern das unbequeme Risiko auf sich genommen wird, die schöpferischen Kräfte der Gegenwart auf den Wert ihrer Aussage zu prüfen. Dies ist die Zweckbestimmung des neubegründeten STEIRISCHEN HERBSTES, zu dem das Studio Steiermark mit der Veranstaltung der Konzertreihe MUSIKPROTOKOLL 1968 einen wesentlichen Beitrag liefert. Mit der Übertragung aller Konzerte soll erreicht werden, daß ganz Österreich, aber auch das benachbarte Ausland, dessen Rundfunkstationen dem Aufruf zur Mitarbeit bereitwillig Folge geleistet haben, am zeitgenössischen Musikschaffen teilnehmen. Möge den Werken der aufgeführten Komponisten, möge dem Unternehmen auch im Hinblick auf seine Fortführung in kommenden Jahren Erfolg beschieden sein!

Der Rundfunk, vielfach nur als Mittler und Verbreiter des aktuellen und kulturellen Geschehens angesehen, gewinnt in partiellen Bereichen zunehmend die Funktion eines Auftraggebers und Mäzens. Sein jeweiliger Standort wird Sammelpunkt der künstlerischen Elite, er dient der Avantgarde als Diskussionsforum, er sprengt die räumliche Beengtheit geistiger Auseinandersetzung durch die Reichweite seiner Ausstrahlung, er vermittelt Bindungen Gleichgesinnter, unbehindert durch staatliche und sprachliche Grenzen.

In dieser allgemeinen Entwicklung ist den Studios in den österreichischen Bundesländern eine besondere Funktion zuzubemessen. Sie haben die schöpferischen Kräfte der engeren Heimat zu aktivieren, dort, wo es am schwersten ist, Pionierarbeit zu leisten, Maßstäbe in Begegnungen mit Persönlichkeiten von internationalem Rang zu setzen, in Zusammenarbeit mit benachbarten Rundfunkstationen des Auslands kulturelle und menschliche Beziehungen herzustellen.

Das MUSIKPROTOKOLL 1968, in einer kurzen Zeitspanne vorbereitet, ist der erste Schritt auf dem Weg zur Verwirklichung eines weitreichenden Konzepts. Es ist verbunden mit der Sinngebung des STEIRISCHEN HERBSTES, dessen Initiatoren auch weiterhin mit der Unterstützung ihres heimischen Rundfunkstudios werden rechnen können.

Dank gebührt den Direktoren und Leitern der Musikabteilungen des slowenischen, kroatischen und slowakischen Rundfunks, dem Institut für kulturelle Auslandsbeziehungen in Budapest sowie den Herren Prof. Ernst Ludwig Uray, Leiter der Musikabteilung von Studio Steiermark, und Dr. Peter Vujica als ständigem Mitarbeiter, die gemeinsam das Programm vorbereiteten. Die Förderung des Unternehmens durch den Programmdirektor des Österreichischen Hörfunks, Dr. Alfred Hartner, ermöglichte ein Programm, das von zahlreichen europäischen Rundfunkstationen direkt oder von Bändern übernommen wird. Damit finden die Werke der ur- und erstaufgeführten Komponisten ein internationales Publikum. Die Begegnung in Graz möge allen Beteiligten persönlichen Gewinn und neue Erkenntnisse bringen!



Dr. Alfred Hartner
Programmdirektor des Österreichischen Hörfunks



Emil Breisach
Intendant von Studio Steiermark

In der Zeit vom 23. September bis 2. Oktober 1968 wird Graz der musikalische Kristallisationspunkt Österreichs sein. Die Initiative zum Einbau eines Festivals zeitgenössischer Musik in den STEIRISCHEN HERBST hat das Studio Steiermark des Österreichischen Rundfunks ergriffen und sich damit einen klaren Auftrag gegeben: in möglichster Konzentration ein Spiegelbild des musikalischen Geschehens unserer Zeit der Länder Italien, Jugoslawien, der Tschechoslowakei, Ungarn und Österreich zu vermitteln. Die Rundfunkstationen unserer Nachbarländer wurden zur Mitarbeit aufgefordert und haben zum überwiegenden Teil ihre Mithilfe spontan zugesagt. Der interessierte Hörer und Konzertbesucher wird somit Gelegenheit haben, sich selbst ein Urteil über den augenblicklichen Stand des Musikschaffens von fünf Ländern im Herzen Europas zu bilden. Er wird vielleicht in Hinblick auf die Zielsetzung des Festivals: – eine protokollarische Manifestation des derzeitigen Standes der Musikproduktion sein zu wollen – erstaunt sein, Namen von Komponisten, die zu den „Klassikern der Moderne“ gezählt werden und schon lange nicht mehr unter uns weilen, vorzufinden. Es schien uns wichtig genug, die Entwicklung, welche die zeitgenössische Musik etwa seit Schönbergs und Bartóks Tod genommen hat, deutlich zu machen, wobei die Frage, inwieweit man in der Kunst von einem Fortschritt sprechen soll, offen bleiben muß. Denn der wahre Fortschritt hängt einzig und allein mit der Persönlichkeit des Künstlers zusammen.

An zehn aufeinanderfolgenden Abenden nur Musik des 20. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung des im Jahre 1968 Entstandenen zu bringen, wird wohl vielfach als Wagnis angesehen werden. Man möge aber andererseits verstehen, wie sehr diese Konzentration musikalischer Aussagen auf kleinstem Raum den anwesenden Komponisten, Ausführenden, Kritikern und Zuhörern Gelegenheit zu einem ebenso konzentrierten wie fruchtbaren Gedankenaustausch geben wird. Nichts ist wichtiger, als sich

gegenseitig kennen und schätzen zu lernen. Daß auch in zehn Konzerten nicht alle gewichtigen Namen der Moderne aufscheinen können, wird jeder Einsichtige verstehen. Der Bogen ist aber weit gespannt und es darf mit Genugtuung verzeichnet werden, daß fast alle Werke zur Ur- oder österreichischen Erstaufführung gelangen. Ohne in den Verdacht einer Wertung – oder Abwertung der Nichtgenannten – kommen zu wollen, seien aus der Fülle der Komponisten, deren Werke erklingen werden, zum Beweis der Spannweite von MUSIKPROTOKOLL 1968 die Namen Luigi Dallapiccola, Thomas Christian David, Helmut Eder, Gottfried von Einem, Ján Cikker, Karl Haidmayer, Josef Maria Horvath, Jiri Jaroch, Friedrich Leitermeyer, Ernst Krenek, Uroš Krek, Ivo Malec, Krešimir Šipuš, Eugen Suchon, Egon Wellesz herausgegriffen.

Symbolisch für den neuen Geist im Österreichischen Rundfunk scheint mir die Tatsache, daß das Große Orchester des ORF erstmalig eine Reise durch die Landeshauptstädte unternimmt, deren Beginn Graz ist. Miltiades Caridis kommt an der Spitze dieses verdienten Klangkörpers nach einigen Jahren der Abwesenheit wiederum an die einstige Stätte seines Wirkens zurück. Daß der Dirigent das Werk eines jugoslawischen Komponisten an die Spitze des Programms stellt und daß er weiters ein Werk eines jungen österreichischen Komponisten zur Uraufführung bringt, unterstreicht in besonderer Weise das vorhin Gesagte: daß wir bestrebt sind, das gegenseitige Kennenlernen und Verständnis mit allen unseren Kräften zu fördern. Nicht Einfluß genommen haben wir selbstverständlich auf die Programmierung der ausländischen Ensembles, die ihrerseits das zeitgenössische Musikschaffen ihrer Länder aufs beste vertreten wollen.

Wir freuen uns, viele Gäste aus dem In- und Ausland bei unserem MUSIKPROTOKOLL 1968 in Graz begrüßen zu können, und hoffen, daß unsere Landeshauptstadt nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in kultureller Hinsicht „das Tor nach dem Südosten“ sein und bleiben wird.



Prof. Ernst Ludwig Uray

György Ligeti
„Lux aeterna“
16stimmige Motette

Ernst Krenek
„Aegrotavit Ezechias“
Motette für drei Soli und Frauenchor
Europäische Erstaufführung

Erich Marckhl
Messe für Chor und Instrumente
Uraufführung

Luigi Dallapiccola
Hiob
Una sacra rappresentazione für Sprecher,
Solisten, Chor und Kammerorchester.
Erstaufführung in der deutschen Übersetzung

Der Akademiekammerchor Graz

Das Joseph-Haydn-Orchester

Dirigent: Karl Ernst Hoffmann

Solisten:
Artemis Gabor, Sopran
Renate Summer, Mezzosopran
Helga Wagner, Alt
Franz Lukasovksy, Tenor
Denis Trussas, Bariton
Helmut Wildhaber, Baß
Peter Pichler, Sprecher

György Ligeti, geb. 1923
in Dicsöszentmarton
(Siebenbürgen).
Studium an der Musik-
hochschule in Budapest,
1950–1956 Lehrer für
Harmonielehre und
Kontrapunkt an der-
selben Hochschule, lebt
seit 1957 in Wien als
freischaffender Kompo-
nist, seit 1959 Dozent
bei den Darmstädter
Ferienkursen, seit 1961
Gastprofessor für
Komposition an der
Musikhochschule in
Stockholm, seit 1964
Mitglied der Königlich-
Schwedischen Akademie
für Musik, mehrere
internationale
Kompositionspreise.
Hauptwerke:
Metamorphoses Nocturnes
für Streichquartett
(1953), Apparitions für
Orchester (1958/59),
Atmosphères für großes
Orchester (1961),
Aventures für Sopran,
Alt, Bariton und sieben
Instrumentalisten
(1961/62), Requiem für
Sopran- und Mezzosopran-
solo, Chor und Orchester
(1963/64), Nouvelles
Aventures für Sopran,
Alt, Bariton und sieben
Instrumentalisten
(1962/65).

Ernst Krenek, geb. am
23. August 1900 in
Wien. Kompositions-
studien bei Franz
Schreker, Philosophie-
studium an der Wiener
Universität, Assistent
Paul Bekkers an der
Oper in Kassel und
Wiesbaden, 1930–37
kompositorische und
literarische Tätigkeit in
Wien, 1938 Emigration
in die USA. Gastprofessor
an zahlreichen
amerikanischen Colleges
und Universitäten,
seit 1950 zahlreiche
Konzert- und Vortrags-
reisen durch Amerika
und Europa, Großer
österreichischer Staats-
preis 1963, Mitglied des
National Institute of
Arts and Letters New
York, der Akademie der
Künste, Berlin, der Aka-
demie für Musik und
darstellende Kunst, Wien.



Erich Marckhl, geb. am 3. Februar 1902 in Cilli. Germanistik- und Musikstudien an der Universität Wien und an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien. Pädagogische Tätigkeit in Wien bis 1936. 1936–1939 Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund, seit 1939 Dozent in Wien bis zum Kriegsende. 1948–1952 Leiter der Musikschule in Kapfenberg, seit 1952 Landesmusikdirektor von Steiermark, 1958 bis 1963 Direktor des Steiermärkischen Landeskonservatoriums, seit 1963 Präsident der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz. Hauptwerke: „Vom Fall der Stadt,“ Kantate, fünf Sinfonien sowie Kammermusik und Lieder. Schriften: Mozart und die Gegenwart (1956), Musik und Gegenwart, zwei Bde. (1962 u. 1967).

Luigi Dallapiccola, geb. am 3. Februar 1904 in Pisino, Istrien. Musikstudien am Konservatorium in Florenz, wo er zur Zeit als Professor wirkt. 1917/18 Exilaufenthalt Dallapiccolas in Graz. Durch eine Aufführung von Wagners „Fliegendem Holländer“ an der Grazer Oper zum Musikstudium bewogen. Aufführungen seiner Opern „Nachtflug“ und „Der Gefangene“ in den Jahren 1954 bzw. 1963 an der Grazer Oper. Dallapiccolas jüngste Oper, „Ulysses“, wird am 29. September 1968 an der Deutschen Oper Berlin uraufgeführt. Dallapiccola ist Gastprofessor an der Berliner Akademie der Künste, Ehrenmitglied des Musikvereins für Steiermark.

Helga Wagner, geb. in Wien. Studien an der dortigen Musikakademie, Mitglied des Ensembles der Wiener Volksoper. Mitwirkung bei den Wiener Festwochen 1968 und bei den Bregenzer Festspielen, zahlreiche Rundfunkaufnahmen mit Werken neuer Musik.

Das Joseph-Haydn-Orchester wurde 1957 unter der Patronanz der Stadtgemeinde Bruck/Mur von Karl Ernst Hoffmann gegründet. Es ist eine Vereinigung von Berufsmusikern und ambitionierten Laien. In seinem Repertoire bevorzugt dieses Ensemble die seltene Orchesterliteratur, widmet sich aber auch intensiv der Pflege neuer Musik. Neben einer regelmäßigen Konzerttätigkeit im Inland und beim Österreichischen Rundfunk auch erfolgreiche Auslandskonzerte (u. a. in Berlin, Istanbul und Triest).

Der Akademie-Kammerchor ging aus der 1953 von Karl Ernst Hoffmann gegründeten „Kantorei Graz“ hervor, die 1963 anlässlich der Akademieverhebung des Steiermärkischen Landeskonservatoriums als Akademie-Kammerchor übernommen wurde. Das Ensemble widmet sich vor allem der zeitgenössischen Chormusik österreichischer Komponisten sowie der Chormusik der östlichen und südlichen Nachbarländer Österreichs. Konzertreisen durch Deutschland, Italien, Frankreich, Jugoslawien und Ungarn. Erster Preis beim von der BBC-London veranstalteten Weltwettbewerb für Chormusik (1967), erster und zweiter Preis beim Chorwettbewerb auf Schloß Porcia (1967). Für März 1969 ist eine ausgedehnte Tournee durch die USA geplant.

Karl Ernst Hoffmann, geb. 1926 in Wien. Studium an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien und Salzburg und am Konservatorium der Stadt Wien. An diesen Instituten Unterricht u. a. bei Ferdinand Großmann, Josef Lechtaler, Erich Marckhl, Igor Markevich und Lovro von Matačić. 1945–1947 Lehrtätigkeit am Konservatorium der Stadt Wien, seit 1947 als Direktor mehrerer Musikschulen am Aufbau des Steirischen Musikschulwerks beteiligt, 1961 Berufung an das Steiermärkische Landeskonservatorium, nach dessen Akademieverhebung 1963 Abteilungsvorstand, seit 1964 außerordentlicher Hochschulprofessor.



Zoltan Kodaly

I. Streichquartett op. 2

Andante poco rubato
Tempo assai tranquillo
Presto
Allegro

István Láng

II. Streichquartett

Österreichische Erstaufführung
Allegretto giocoso – prestissimo –
allegretto giocoso – adagio molto –
più vivo – quieto –
adagio molto – allegro agitato

Béla Bartók

IV. Streichquartett (1928)

Allegro
Prestissimo con sordino
Non troppo lento
Allegretto pizzicato
Allegro molto

Béla Bartók, geb. am
25. März 1881 in Nagy-
szentmiklós, gest. am
26. September 1945 in
New York.

István Láng, geb. 1933
in Budapest. 1950–1958
Studien an der Musik-
hochschule Budapest,
lebt als freischaffender
Komponist in seiner
Geburtsstadt. Seit 1966
musikalischer Leiter
am staatlichen Puppen-
theater Budapest.
1961 Kompositionspreis
von Ludwigshafen für
sein Concerto per archi,
Kompositionen für das
avantgardistische Ballett-
ensemble „Sopianae“ in
Pécs. 1968 Erkel-Preis
für das 2. Bläser-
quintett. Hauptwerke:
Lorca-Lieder (1961),
Kammerkantate auf
Gedichte von Attila
József (1962), Monodia
per clarinetto solo
(1965), Pezzi per
Soprano e 5 esecutori
(1964/66), Concertino
per silofono ed orchestra
(1961), Oper „Die Feig-
linge“ nach einem Roman
von Imre Sarkadi.



Das Bartók-Quartett, Budapest

1. Violine Péter Komlos
 2. Violine Sándor Devich
- Viola Geza Németh
Cello Károly Botvoy

Zoltan Kodaly, geb. am
16. Dezember 1882 in
Kecskemét, gest. am
6. März 1967 in Budapest.



Péter Komlos

Sándor Devich

Geza Németh

Károly Botvoy



Thomas Christian David
Konzert für Gitarre und Streichorchester

Uraufführung

Andante ma non troppo

Allegro

Egon Wellesz
Ode an die Musik op. 92

(aus Pindars erster Pythischer Ode, mit freier Benützung der Nachdichtung Hölderlins)
für Alt oder Bariton und Kammerorchester
Österreichische Erstaufführung

Paul Angerer
Konzert für Viola da Gamba
Streichorchester und Schlagzeug

Österreichische Erstaufführung

Allegro

Andante

Allegro vivace

Helmut Eder
Nil admirari op. 46 für Orchester

Österreichische Erstaufführung

I. Satz: $\frac{1}{4}$ = 50

II. Satz: $\frac{1}{4}$ = 69

III. Satz: $\frac{1}{4}$ = 60

IV. Satz: $\frac{1}{4}$ = 112

Thomas Christian David, Paul Angerer, geb. 1927
geb. am 22. Dez. 1925
in Wels/Oberösterreich
als ältester Sohn des
Komponisten Johann
Nepomuk David.
Musikalische Ausbildung
im Elternhaus, im Leipziger
Thomaner-Chor, an der
Leipziger Musikhochschule,
am Salzburger Mozarteum
und an der Universität
Tübingen. Konzerttätigkeit
als Flötist, Cembalist,
Klavierbegleiter, Chordirigent
und Orchesterleiter.
1956 Kompositionspreis
der Stadt Stuttgart,
1961 österr. Staatspreis
für Musik, 1963 Preis
von Radio Paris.
David ist Lehrer für
Komposition an der
Wiener Musikakademie
und hält sich zur Zeit
als Gastprofessor
in Teheran auf.
Sein Schaffen umfaßt
Kammermusik, Lieder,
Chorwerke und Orchester-
kompositionen.

geb. 1927
in Wien. Mit elf Jahren
schon Organist und
Regenschori in Wien.
Studien an der Wiener
Musikakademie.
1947 Bratschist bei den
Wiener Symphonikern,
später an der Tonhalle
Zürich und im Orchestre
de la Suisse Romande
in Genf, 1956 Chef-
dirigent des Kammer-
orchesters der Wiener
Konzerthausgesellschaft.
Seit 1964 Opernkapell-
meister an deutschen
Bühnen, 1966 musi-
kalischer Opernleiter
in Ulm, seit 1967 auch
Opernchef am Salzburger
Landestheater.
Hauptwerke: Musica
ad impulsus et pulsus
für Violine solo, Viola
solo, Violoncello
solo, Kontrabaß solo,
Streichorchester und
Schlagzeug, Cembalo-
konzert, Klavierkonzert,
Inklination der Ariadne
des Monteverdi.

Das Collegium musicum instrumentale der
Akademie für Musik und darstellende Kunst
Graz

Dirigent: Max Heider

Solisten:

Ulrike Kneuer, Viola da Gamba

Konrad Ragossnig, Gitarre

Hilde Roser, Alt



Helmut Eder, geb. am 26. Dezember 1916 in Linz. Kompositionsstudien bei Carl Orff in München und Johann Nepomuk David in Stuttgart. Seit 1948 Kompositionslehrer am Bruckner-Konservatorium in Linz. Wichtiger Förderer des zeitgenössischen Musikschaffens durch seine Tätigkeit als Chorleiter und Orchesterleiter. Österr. Staatspreis für Musik 1962, Theodor-Körner-Preis für Musik 1963, Bruckner-Preis des Landes Oberösterreich 1966. Hauptwerke: Concerto a dodici per archi, Konzert für Violine und Streichorchester, Syntagma für Orchester, Kammermusik in verschiedenen Besetzungen.

Max Heider, musikalische Ausbildung am Grazer Konservatorium bei Hermann von Schmeidl, Dirigierausbildung bei Oswald Kabasta, Hans Pfitzner und Hans Knappertsbusch, Kapellmeisterdiplom an der staatlichen Hochschule für Musik in Berlin (1942), 1943 Assistent (Studienleiter) bei Professor Vidussoni in Rom. Ab 1945 Engagements zuerst als Korrepetitor, später als Kapellmeister an verschiedenen westdeutschen Theatern. Seit 1953 Direktor der Städt. Musikschule Kapfenberg und musikalischer Leiter der Kapfenberger Kulturtag. Ab 1962 Ausbildungslehrer am Steierm. Landeskonservatorium, in gleicher Funktion an der Grazer Musikakademie. Seit 1967 a.o. Hochschulprofessor, Leiter der Abteilung für Orchesterleitung, Gastdirigent an zahlreichen in- und ausländischen Rundfunkstationen.

Das Collegium musicum instrumentale der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz ist ein Kammerensemble in variabler Besetzung, das sich die Pflege spezieller Literatur – vorwiegend der modernen – zur Aufgabe gemacht hat. Es will jenes Genre – sowohl hinsichtlich der kompositorischen Anlage als auch der Besetzung – pflegen, welches Kammermusik im altgewohnten Sinne nicht mehr und Sinfonik nach bisherigen Begriffen noch nicht ist. Es steht unter der ständigen Leitung von Prof. Max Heider.

Ulrike Kneuer, geb. in Linz. Erste Musikstudien am dortigen Bruckner-Konservatorium. Gitarrestudien bei Dr. August Wenzinger an der Musikakademie der Stadt Basel, 1967/68 Lehrauftrag für Gitarre an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz.



Konrad Ragossnig, geb. 1932 in Klagenfurt. Musikstudium bei Professor Karl Scheit an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien. Seit 1964 Leiter einer Gitarreklasse an der Musikakademie der Stadt Basel. 1961 erster Preis beim Pariser „Concours international de guitare“, ausgedehnte Konzertreisen, Radio-, Fernseh- und Schallplattenaufnahmen, Teilnahme an internationalen Musikfestspielen.

Hilde Roser, Soloaltestin im Opernensemble der Vereinigten Bühnen Graz, Lehrbeauftragte in der Abteilung für Oratoriengesang an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz.



Stanko Horvat
„Taches“ für Klavier und Kammer-
orchester

Uraufführung

Igor Kuljerić
„Sequenzen“

Uraufführung

Ruben Radica
Komposition für Ondes Martenots und
Kammerorchester

Uraufführung

Krešimir Šipuš
„Verklärungen“ für Solostimme und
Orchester

Uraufführung

Dubravko Detoni
Formen und Flächen

Uraufführung

Das Kammerorchester von Radio-televizija
Zagreb

Dirigent: Krešimir Šipuš

Solisten:

Vladimir Ruždjak, Bariton

Janka Sanjek, Ondes Martenots

Ranko Filjak, Klavier

Stanko Horvat, geb. 1930 in Agram. Kompositionsschüler Stjepan Šuleks an der dortigen Musikakademie. Fortsetzung der Studien in Paris bei Tony Aubin und René Leibowitz. Zusammenarbeit mit dem „Ballett des Etoiles de Paris“. Zur Zeit Dozent an der Agramer Musikakademie. Hauptwerke: In seinem frühen Schaffen dem Neoklassizismus verpflichtet, Passacaglia und Fuge für Streicher, Concertino für Streicher, Sinfonietta, Concerto rustico (folkloristisch beeinflusst), später Auseinandersetzung mit jüngeren Kompositionstechniken: Kontraste für Streichquartett, Varianten für Klavier, Konzert für Klavier und Orchester, Rondo für Streichquartett.

Igor Kuljerić, geb. 1938 in Šibenik, Dalmatien. Kompositions- und Dirigierstudien an der Agramer Musikakademie, Korrepetitor und musikalischer Assistent an der dortigen Oper bis 1966. Später Cembalist bei den Agramer Solisten und Assistent von Antonio Janigro, den er als Dirigent zeitweilig vertrat. Zur Zeit Chorleiter des gemischten Chores des Agramer Rundfunks und Fernsehens. Hauptwerke: Concertino für Streicher (1962), Sinfonische Variationen (1963), Konzertouverture (1964), 2 Ballettsuiten (1965), Konzert für Horn und Kammerorchester (1967), Ballett „Die letzte Rolle“ (Uraufführung 1965 an der Agramer Oper). Preis des Laibacher Fernsehens für das Kurzballett „Nachrichten“.



Ruben Radica, geb. 1931 in Split. Kompositionsstudien an der Agramer Musikakademie bei Milko Kelemen, Fortsetzung der Studien bei René Leibowitz in Paris. 1959 – 1963 Assistent und später Dozent an der Musikhochschule in Sarajewo, seit 1963 Dozent an der Musikakademie in Agram. Hauptwerke: Konzert für Kammerorchester (1956), Concerto grosso für Orchester (1957), Concerto abbreviato für Violoncello und Orchester (1960), Lyrische Variationen für Streicher (1961), Choreographische Musik (1962), Interferenzen für Chor und Orchester (1964/65), „Ermüdung“, Komposition für Orgel und Orchester, (1967), Klavierwerke, Quartette, Kammermusik, Lieder.

Krešimir Šipuš, geb. 1930 in Agram. Klavier- und Kompositionsstudien an der dortigen Musikakademie, Schüler und später Assistent von Igor Markevich. Musikphilosophische Studien bei Olivier Messiaen in Paris, als Dirigent teilt Šipuš seine Tätigkeit zwischen Frankreich (Orchestre Lamoureux, Orchestre du Societé des Concerts du Conservatoire de Paris, Orchester von Monte Carlo, Festspiele in Aix-en-Provence, Chefdirigent des Sinfonieorchesters in Cannes) und Jugoslawien (Chefdirigent des Sinfonieorchesters beim Agramer Rundfunk-Fernsehen). Hauptwerke: Concerto grosso, Sinfonietta, Concerto barocco für Klavier und Kammerorchester, „La bella Bartolomea“ (Opera buffa), fünf Nachtvariationen für Klavier.

Dubravko Detoni, geb. 1937 in Križevci, Nordkroatien. Klavier- und Kompositionsstudien (bei Stjepan Šulek) an der Agramer Musikakademie. Weitere Klavierstudien bei Guido Agosti und Alfred Cortot an der Academia musicale chigiana in Siena, Kompositionsstudien bei Witold Lutoslawsky in Warschau und am Experimentalstudio des polnischen Rundfunks. Hauptwerke: Dramatischer Prolog 1965, Musica a cinque 1965, Umbildung 1965, Klavier- und Kammermusik.

Das Kammerorchester von Radio-televizija Zagreb, gegründet 1951 vom Agramer Rundfunk. Besteht aus einer Instrumentalisten-Elite, die aus sämtlichen Agramer Orchestern herangeholt wurde. Neben Bandaufnahmen für Rundfunk und Fernsehen umfangreiche Konzerttätigkeit innerhalb Jugoslawiens, aber auch in Italien, beim Festival in Bergen (Norwegen), beim „Prager Frühling“ und in der Sowjetunion. Unter den Dirigenten des Orchesters befinden sich Carlo Zecchi, Enrico Meinardi, André Jolivet, Igor Markevich und Goffredo Petrassi. Zusammenarbeit mit prominenten Solisten, wie Paul Badura-Skoda, Antonio Janigro, Pierre Fournier, Emil Gilels.

Vladimir Ruždjak, einer der prominentesten Baritonisten Jugoslawiens, zählt zur internationalen Elite. Studien an der Musikakademie in Agram, 1947 Debut an der dortigen Oper, seit 1955 Mitglied der Hamburger Staatsoper, Gastverträge an der San-Francisco-Opera und an der Met. Schallplattenaufnahmen, erfolgreiche Konzerttätigkeit als Liedsänger.



Ranko Filjak, geb. 1927 in Agram. Studium an der dortigen Musikakademie, zur Zeit am selben Institut als Leiter einer Klavierklasse tätig. Als erfolgreicher Konzertpianist auch außerhalb Jugoslawiens bekannt. Konzertreisen durch Italien, Polen, die Sowjetunion, Rumänien, Bulgarien und Österreich.



Stefaniensaal
Freitag, 27. September, 19.45 Uhr

Petar Bergamo
Musica concertante op. 7
Österreichische Erstaufführung

Arnold Schönberg
Klavierkonzert op. 42
Andante – molto allegro – adagio – stretta

Friedrich Leitmeyer
Konzert für Trompete und Orchester
op. 37
Uraufführung
Allegro
Poco rubato
Vivo

Béla Bartók
Suite „Der wunderbare Mandarin“

Petar Bergamo, geb. 1930 in Split. Kompositions- und Dirigierstudien an der Belgrader Musikakademie. Zur Zeit Kompositionslehrer am gleichen Institut. Hauptwerke: „Bezimeni“ (Die Namenlosen), Suite für gemischten Chor (1955), 1. Sinfonie (1956/57), Variazioni sul tema interrotto für Klavier (1957), Streichquartett (1957/58), „Navigare necesse est“, Fantasieouverture (1959/60), „Schwarz und Blau“, Kindergesänge (1954/60), Musica concertante (1961/62), 2. Sinfonie (1963/64), „I colori d'argento“ für Flöte, Cembalo und Kammerorchester (1965), Concerto abbreviato für Klarinette solo (1966).

Arnold Schönberg, geb. am 13. September 1874 in Wien, gest. 14. Juli 1951 in Los Angeles.

Das Große Orchester des Österreichischen Rundfunks

Dirigent: Miltiades Caridis

Solisten:
Adolf Holler, Trompete
Walter Klien, Klavier



Friedrich Leitermeyer, geb. 1925 in Wien. Violinstudium an der Wiener Musikakademie. Zweiter Geiger beim Weißgruber-Quartett bis 1951, Zweiter Geiger im Samohil-Quartett, seit 1946 ordentliches Mitglied der Wiener Philharmoniker. 1959 autodidaktische Studien der Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts, seit 1963 als Komponist international erfolgreich, 1963 Verleihung des österr. Staatspreises, 1967 Verleihung des Professorentitels.

Miltiades Caridis, geb. 1923 in Danzig. Musikstudium an der Wiener Musikakademie bei Joseph Marx und Hans Swarowsky, 1946 Hauspianist am Theater an der Josefstadt, Kapellmeister am Bregenzer Landestheater, 1949 – 1959 Opernkapellmeister in Graz, hernach Opernkapellmeister in Köln, bis 1967 Chefdirigent der „Philharmonia hungarica“, Konzerttätigkeit im In- und Ausland.

Walter Klien, geb. 1928 in Graz. Neben seiner pianistischen Tätigkeit ist Klien auch als Komponist bekannt geworden. Werke: Serenade für Streichtrio (1947), Partita für Klavier (1947), Klavier-sonate (1949), Zwei Gesänge nach Gryphius (1950), Musik für Streicher (1951), „Der Herbst“, Suite für Klavier (1952), Toccata für Klavier (1953).

Adolf Holler, geb. 1929 in Schärding am Inn. 1944 bis 1948 Musikstudien am Brucknerkonservatorium in Linz. Später Studien bei Prof. Dengler an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien. Vier Jahre Mitglied der „Wiener Symphoniker“, seither 1. Trompeter an der Wiener Staatsoper und bei den Wiener Philharmonikern. Das Trompetenkozert von Fritz Leitermeyer wurde für Adolf Holler komponiert.

Das Große Orchester des Österreichischen Rundfunks wurde im Jahre 1946 unter dem damaligen Leiter der Musikabteilung Dr. Heinrich Kralik gegründet. Auf diesem Orchester ruht die Last der Gesamtproduktion an sinfonischer Musik bei Studio Wien. Aus der großen Anzahl der Dirigenten, die mit dem Großen Orchester des Österreichischen Rundfunks arbeiteten, seien vor allem Rudolf Moralt, Paul Hindemith, Hermann Scherchen, Argeo Quadri, Ernst Krenek, Carl Melles, Bruno Maderna, Milan Horvat und Miltiades Caridis erwähnt.



Samstag, 28. September, 23 Uhr

Salonkonzert mit Otto Zykan

Sonntag, 29. September, 10.30 Uhr

„Der intellektuelle Anspruch der neuen Musik“

Round-table-Gespräch

mit den anwesenden Komponisten

Leitung: Dr. Otto Sertl

Sonntag, 29. September, 19.45 Uhr

Egon Wellesz

Streichquartett Nr. 9 op. 97

Österreichische Erstaufführung

Allegro

Lento

Allegro moderato

Gottfried von Einem

Alpbacher Tanzserenade „Glück, Tod und Traum“

Jiri Jaroč

Nonett

Österreichische Erstaufführung

Josef Maria Horvath

„Redundanz II“ für Streichquartett

Europäische Erstaufführung

Die Kammermusikvereinigung des Österreichischen Rundfunks

Leitung: Dr. Viktor Redtenbacher

Otto M. Zykan, geb. 1935 in Wien. Klavier- und Kompositionsstudien bei Karl Schiske an der Wiener Musikakademie, 1956 Kompositionspreis der OeMZ, 1957 Diplom beim Genfer Klavierwettbewerb, 1958 1. Preis beim intern. Klavierwettbewerb für neue Musik in Darmstadt, 1963 Förderungspreis der Stadt Wien, 1964 Kompositionspreis bei den Innsbrucker Jugendkulturwochen für ein Klavierkonzert, 1965 Uraufführung der „Kryptomnie für Bläser, Schlagzeug und Klavier“ unter Bruno Maderna im Wiener Konzerthaus, 1966 Gründung der Salonkonzerte mit Kurt Schwertsik und Aufführung der Oper „Singers Nähmaschine ist die beste“, Uraufführung des Ballettes „... der reihe nach“ bei den Wiener Festwochen im Theater an der Wien durch das Ensemble „die reihe“ und das Volksopernballett. 1968 Tournee mit einer Salonkonzertproduktion nach Paris, Rouen, Köln, Salzburg, Linz und Klagenfurt, Orienttournee mit dem Kontrabassisten Ludwig Streicher. Als Pianist zahlreiche Konzerte im In- und Ausland.



Egon Wellesz, geb. 1885 in Wien. Studium der Musikwissenschaft an der Wiener Universität bei Guido Adler, seit 1913 Privatdozent, seit 1938 Professor an der Universität Oxford. Als Experte auf dem Gebiet der byzantinischen Musik und als Herausgeber der Fux-Oper „Constanza e Fortezza“ international anerkannt. Als Komponist Schüler Anton Schönbergs, ohne die Dodekaphonie in allen Werken orthodox anzuwenden. Hauptwerke: die Opern „Alkestis“ op. 35 (1929), „Die Bacchantinnen“ op. 44 (1930), Messe in f-moll, 3 Sinfonien, Lieder und Kammermusik. Ehrenmitglied der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Graz.

Gottfried von Einem, geb. 1918 in Bern. Kompositionsstudien bei Boris Blacher, 1938–44 Korrepetitor an der Berliner Staatsoper. Hernach in beratender Tätigkeit an der Dresdener Staatsoper, nach dem Krieg im Kunstrat der Salzburger Festspiele, lebt seit 1953 in Wien. Professor an der Wiener Musikakademie, Präsident der österreichischen Autorengesellschaft. Hauptwerke: Opern „Dantons Tod“ (1947), „Der Prozeß“ nach dem Roman von Franz Kafka (1950/52), „Der Zerissene“ (1966), Ballette „Prinzessin Turandot“ (1942), „Pas de Coeur“; Orchesterwerke, Kammermusik und Lieder.

Jiri Jaroach, geb. 1920 in Smilkov (CSSR). Studien am Prager Konservatorium, 1945–47 Geiger und Bratschist im Orchester des Smetana-Theaters in Prag, seit 1947 am tschechoslowakischen Rundfunk tätig. Hauptwerke: Scherzo für Orchester (1947), Burleske für Orchester (1951), Trauerfantasie (1954), 2 Sinfonien (1954/56, 1960), „Der alte Mann und das Meer“, sinfonische Dichtung nach der Novelle von Ernest Hemingway (1961), Fantasie für Bratsche und Orchester, Kammermusik.

Josef Maria Horvath, geb. 1931 in Fünfkirchen. Erste kompositorische Versuche schon in der Kindheit, Klavier-, Kompositions- und Dirigierstudien an der Budapester Franz-Liszt-Akademie. Seit 1956 in Österreich. Studien am Salzburger Mozarteum, Tätigkeit als Konzertpianist. Gab die pianistische Tätigkeit auf, da er diese mit seinen Intentionen als Komponist für unvereinbar hielt. Elektronische Versuche an der elektroakustischen Abteilung des Salzburger Mozarteums, Lehrtätigkeit am selben Institut, Leiter der Musica-Nova-Konzerte.



Stefaniensaal
Montag, 30. September, 19.45 Uhr

Eugen Suchon
Drei Stücke für Orchester
Österreichische Erstaufführung

Ivan Parik
Musik für ein Ballett
Österreichische Erstaufführung

Ilja Zeljenka
Karikatur
Österreichische Erstaufführung

Ján Cikker
Orchesterstudie
Österreichische Erstaufführung

Peter Kolman
Monumento per sei milioni
Österreichische Erstaufführung

Eugen Suchon, geb. 1908 in Pezinok, Westslowakei. Autodidaktisches Studium der Musiktheorie, Klavierunterricht bei seiner Mutter. Fortsetzung der Studien am Prager Konservatorium, seit 1933 Professor für Komposition an der Hochschule für Musik in Preßburg. Hauptwerke: Metamorphosen für Orchester, „Angelika“ (Ballett), „Walpurgisnacht“ (Zyklus sinfonischer Dichtungen), „Katrena“, Oper Nocturno für Violoncello und Orchester, Burleske für Violine und Orchester, „Psalm aus dem Karpatenland“ (Kantate), Klavier- und Kammermusik, Lieder.

Ivan Parik, geb. 1936 in Preßburg. Studierte Komposition und absolvierte die Dirigentenklasse am dortigen Konservatorium, später Kompositionsstudien bei Alexander Moyzes an der Preßburger Musikhochschule. Neun Jahre Dramaturg beim Preßburger Fernsehen, zur Zeit Fachassistent an der Hochschule für Musik in Preßburg. Hauptwerke: „Lieder von den fallenden Blättern“ (1962), Vorspiel für großes Orchester (1962), Klavier- und Kammermusik. Sonate für Klavier (1966), Musik zu einer Vernissage (1967), Kollagen für Kammerorchester in variabler Besetzung (1968).

Das Große Sinfonieorchester des Tschechoslowakischen Rundfunks Bratislava

Dirigent: Bystrík Režucha



Ilja Zeljenka, geb. 1932. Kompositionsstudien bei Ján Cikker an der Hochschule für Musik in Preßburg. Stark von zeitgenössischen Kompositionstechniken beeinflusst, die meist von Zeljenka zur Erzielung grotesker und ironisierender Wirkungen verwendet werden.

Ján Cikker, geb. 1911 in Banská-Bystrica. Musikstudien in Prag und bei Felix Weingartner in Wien. Professor an der Hochschule für Musik in Preßburg. Hauptwerke: Frühlings-sinfonie (1937), Concertino für Klavier und Orchester (1942), Slowakische Suite (1943), Sinfonietta (1957), „Auferstehung“ (Oper), Klavier- und Kammermusik sowie Lieder.

Peter Kolman, geb. 1937 in Preßburg. 1944/45 Häftling des Konzentrationslagers Theresienstadt, 1951–56 Kompositionsstudien am Staatlichen Konservatorium, 1956–60 an der Musikhochschule in Preßburg. Seit 1961 am tschechoslowakischen Rundfunk in Preßburg tätig, seit 1965 Leiter des Studios für elektronische Musik. Hauptwerke: Konzert für Violine und Orchester (1959/60), drei Klavierstücke zum Gedächtnis Arnold Schönbergs (1960), Partecipazioni per 12 strumenti (1962), Sonata canonica für Klarinette und Baßklarinette (1963), 4 Orchesterstücke (1963), Panegyrikos für 16 Instrumente (1964), Hommage a Kandinsky für Streichquartett (1964), Monumento per sei milioni, Profile (1968).

Das Sinfonieorchester des tschechoslowakischen Rundfunks wurde 1927 unter Oskar Nedbal gegründet. Reiche Konzerttätigkeit innerhalb der Tschechoslowakei und auch im Ausland. Prominente Gastdirigenten, wie Eugen Jochum und der verstorbene Joseph Keilberth.

Bystrík Režucha begann seine Studien als Dirigent an der Musikhochschule in Preßburg bei Ludovít Rajter. Fortsetzung der Studien an der Hochschule für Musik in Leipzig. Teilnahme am Jugendfestival in Warschau als Dirigent des Preßburger Hochschulensembles. Später Assistent und Dirigent des Sinfonieorchesters des tschechoslowakischen Rundfunks in Preßburg. In dieser Funktion mehrere erfolgreiche Konzerttourneen.



Karl Haidmayer
IV. Bläserquintett

Uraufführung
Allegro assai
Andante
Molto vivace
Animato

Ferenc Farkas
Bläserquintett

Uraufführung
Marsch
Menuett
In modo hungarico
Deutsche Tanzweise
Rondo

Dietmar Polaczek
„Lesabendio“, musica centralis
Uraufführung

Ivan Eröd
**Ricercare ed aria für Flöte, Oboe,
Baßklarinetten und Horn**
Österreichische Erstaufführung

Das Wiener Bläserquintett:

Gottfried Hechtl, Flöte
Manfred Kautsky, Oboe
Alfred Rosé, Klarinette
Friedrich Gabler, Horn
Karl Dvorak, Fagott

Karl Haidmayer, geb. 1927 in Hollabrunn (NÖ.). Klavier- und Kompositionsstudien am Steiermärkischen Landeskonservatorium bei Hugo Kroemer, Edith Farnadi bzw. Waldemar Bloch. Musikwissenschaftliches Studium an der Universität Graz u. a. bei Joseph Marx (1952 Doktorat). Seit 1954 am Konservatorium (seit dessen Akademieverhebung 1963 an der Musikakademie) in Graz als Klavier- und Theorielehrer, später nur noch als Theorielehrer tätig. Freier Mitarbeiter des Österreichischen Rundfunks, Studio Steiermark, journalistische Tätigkeit als Musikkritiker der „Kleinen Zeitung“, Graz. Hauptwerke: 5 Sinfonien, 2 Klavierkonzerte, 2 Flötenkonzerte, Klavier- und Kammermusik, Lieder und Chansons.

Ferenc Farkas, geb. 1905 in Nagykanizsa (Ungarn). Kompositionsstudien an der Budapester Musikakademie. Korrepetitor und Dirigent am Budapester Stadttheater, später als Stipendiat Schüler Ottorino Respighis in Rom, Studienaufenthalte in Wien und Kopenhagen. Lebt seit 1935 ständig in Ungarn, seit 1949 Professor für Komposition und Instrumentation an der Budapester Musikhochschule. Hauptwerke: „Der Wunderschrank“, komische Oper, „Die listigen Studenten“, Ballett, Filmmusik zu mehreren österreichischen, dänischen und schwedischen Filmen, Orchesterwerke, Lieder, Klavier- und Kammermusik.



Dietmar Polaczek, geb. 1942 in Benzburg (heute Polen). Nach Architekturstudien Musikstudium an der Grazer Musikakademie, Studium der Musikwissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Graz, Kunstkritiker der Grazer Tageszeitung „Neue Zeit“. Erste kompositorische Versuche 1962. Polaczek schrieb bisher Kammermusik, 2 Werke für gemischten Chor und Instrumente, A-cappella-Chöre, „vernissage septenaire“ für Orchester (ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Innsbrucker Jugendkulturwochen), ein Konzert für Klavier und Orchester.

Ivan Eröd, geb. 1936 in Budapest. Klavier- und Kompositionsstudien an der dortigen Musikakademie, 1957–61 Fortsetzung der Studien an der Wiener Musikakademie. Dort Schüler von Karl Schiske. Weitere Kompositionsstudien bei Luigi Nono. 1961 Romstipendium des Unterrichtsministeriums, Bösendorfer-Preis, 1962 Busoni-Preis. 1962–64 Solokorrepetitor an der Wiener Staatsoper und bis 1965 Studienleiter der Wiener Festwochen, Tätigkeit als Konzertpianist, seit 1967 Lehrbeauftragter für Musiktheorie an der Grazer Musikakademie. Hauptwerke: vier Stücke für Streichquartett, Sonata für Orchester, drei Sätze für Violoncello und Kammerorchester, „Das Mädchen, der Matrose und der Student“, Kurzoper, „Die Seidenraupen“, Oper, anlässlich der Wiener Festwochen 1968 uraufgeführt.

Das Wiener Bläserquintett wurde 1961 gegründet und besteht aus hochqualifizierten Musikern der „Wiener Symphoniker“ und des Wiener Volksopernorchesters. Erfolgreiche Konzertreisen durch Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Schweiz, Ungarn, Teilnahme am „Prager Frühling“. Schallplattenaufnahmen, Rundfunkaufnahmen bei Radio Wien, beim Sender Freies Berlin, bei Radio Hilversum, Radio Paris, Radio Brüssel und Radio Köln. Teilnahme an den Bregenzer Festspielen.



Das Wiener Bläserquintett



Stefaniensaal
Mittwoch, 2. Oktober, 19.45 Uhr

Uroš Krek

Mouvements concertants

Österreichische Erstaufführung

Allegro risoluto

Giocoso

Adagio

Largo – Allegro – Lento

Alban Berg

Konzert für Violine und Orchester

Andante – allegretto

Allegro – adagio

Janez Matičič

Konzert für Klavier und Orchester

Österreichische Erstaufführung

Ivo Malec

Mouvements en couleur

Österreichische Erstaufführung

Das Sinfonieorchester von Radio-televizija
Ljubljana

Dirigent: Samo Hubad

Solisten:

Igor Ozim, Violine

Janez Matičič, Klavier

Uroš Krek, geb. 1922.

Musikstudien an der
Laibacher Musikakademie,
nach seiner Tätigkeit als
Leiter der Musikabteilung
bei Radio Ljubljana
und als Assistent für
Musikethnologie am
Staatlichen Musikinstitut
zur Zeit Dozent an der
Musikakademie in Laibach.
Erste kompositorische
Versuche 1944/46.
Hauptwerke: Mouvements
concertants, Konzert
für Horn, Konzert für
Fagott, Sonatine für
Bläser, „Inventiones
ferales“, zweimal mit
dem „Prešern-Preis“
ausgezeichnet.

Alban Berg, geb. 1885
in Wien, gest. 1935
ebenda.



Janez Matičič, geb. 1926 in Laibach. Klavier- und Kompositionsstudien an der dortigen Musikakademie, später Studien bei Nadja Boulanger in Paris, wo er seit 1966 ständig lebt. Mitarbeiter von Pierre Schaeffer bei der „Groupe des Recherches Musicales“ am französischen Rundfunk. Zählt zur Avantgarde der jugoslawischen Gegenwartsmusik.


Ivo Malec, geb. 1925 in Agram. Beschäftigte sich zuerst mit Schauspiel- und Theaterwesen, kunsthistorische Studien an der Agramer Universität. Entschloß sich erst später zu Kompositions- und Dirigierstudien an der Agramer Musikakademie. Seit 1955 lange Aufenthalte in Paris, dennoch ständiger Kontakt mit Radio Laibach und der Agramer Musikbiennale. Malec ist Mitglied der „Groupe des Recherches Musicales“ am französischen Rundfunk. Hauptwerke: Sequenzen für Vibraphon und Orchester, Mouvements en couleur, Sigma, Sons, Oral, Maquettes (Ballett), elektronische Musik (Etüde, Strukturen), Kammermusik.

Das Sinfonieorchester von Radio-televizija Laibach wurde 1955 gegründet. Sein Repertoire reicht vom Barock bis in die Gegenwart. Ausgedehnte Konzerttätigkeit innerhalb Jugoslawiens, Gastkonzerte in Österreich. Im Vorjahr wurde dem Orchester die höchste Auszeichnung Jugoslawiens für kulturelle Leistungen, die „Orpheus“-Plakette, verliehen.

Samo Hubad, geb. 1917. Chefdirigent des Sinfonieorchesters von RTV-Laibach, war langjähriger Chefdirigent der slowenischen Philharmonie und Operndirigent in Laibach und Agram. Gastkonzerte in Österreich, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Japan, Deutschland, Polen, Rumänien, in der Sowjetunion und der Schweiz. Zahlreiche Auszeichnungen, darunter der „Prešern-Preis“.

Igor Ozim, geb. 1931. Musikstudien an der Laibacher Musikakademie und bei Max Rostal in London. 1. Preis beim internationalen Carl-Flesch-Wettbewerb in London (1951) und beim Wettbewerb deutscher Radiostationen, Gastkonzerte in Europa, Amerika, Japan und Australien. Zur Zeit Professor an der Musikhochschule in Köln.





Eigentümer, Herausgeber
und Verleger:
Österreichischer Rundfunk,
Studio Steiermark
Für den Inhalt verantwortlich:
Prof. Ernst Ludwig Uray,
Graz, Funkhaus
Layout: Hans Paar
Druck: Styria, Graz
Klischees: Rögner, Graz
Preis S 10.-